

Jener aber sprang mit einem wilden Satz ihm nach und packte ihn trotz seiner überlegenen Körperstärke voll vor der Brust. „Blender Bube!“ rief er. „Die Lüge steht Dir auf der Stirn, mit der Du mich erniedrigen und Dich erhöhen wolltest, denn sicher dachtest Du beim Ausführen derselben noch an Beförderung. Sie soll Dir werden, aber an den Galgen!“

„Herr Kommerzienrath,“ stammelte Mathies leichenbläß, „wahr und wahrhaftig, was ich sagte, habe ich —“

„Hinaus Blender!“ rief kaum seiner Sinne mehr mächtig, der Kommerzienrath. „Fort, mir aus den Augen, verruchter Bube Du! Beziehe mich, beschuldige wen Du willst; nur nach der Keinheit meiner Tochter strede Deine schmutzige Hand nicht aus, sie taste mir nicht an, sonst giebt es einen zweiten Mord hier zu beklagen, und der Verzichtete bist Du!“

Er gab dem Anderen damit einen Stoß vor die Brust, daß dieser rückwärts gegen die Thür taumelte. Sie sprang auf, und Mathies hand mit geballten Fäusten und zähneknirschend auf dem Korridor.

In seiner Erregung fiel ihm das unvermuthete Deffnen der Thür, die er vorhin fest zugezogen, nicht auf, so wenig wie er daran dachte, den Gang entlang zu blicken, ob Jemand da sei. Er würde sonst die auf den Fehenden davonschleichende Gestalt des Büreaudieners Jonas gesehen und auffällig bemerkt haben, daß derselbe das Taschentuch an die Stirn gedrückt hielt, als wenn er dort einen empfindlichen Stoß bekommen hätte.

Aber Mathies sah in diesem Augenblick nur seinen Gegner. Ein grünliches Funkeln brach aus seinem Blick, wie aus einem Schlangenaugen, und unter diesem Blick erbeite selbst der Mann, der ihn hinausgestoßen hatte. Seine Lippen bewegten sich, als wenn er eine Beleidigung, Drohung oder Verwünschung ausstoßen wollte — aber kein Wort kam daraus hervor. Er schüttelte nur die Faust gegen seinen ehemaligen Brotherrn, trat zurück, verließ die Thür einen Tritt, daß sie schallend in's Schloß fiel und entfernte sich eiligst über Treppe und Hof nach den Ställen.

Etwood sank aber jetzt kraftlos in einen Sessel. Er seufzte tief, und schwer, indem er murmelte: „Um einen Todfeind reicher!“

3. Kapitel.

Eine wichtige Entdeckung.

Die Feststellung der Person des Ermordeten hatte auch mit Hilfe des gesammten Etwood'schen Hauspersonals nicht bewerkstelligt werden können. Man hatte sie Alle an Jenen herantreten lassen, aber Keiner gab ein Erkennungszeichen.

Jetzt war es Neubert, welcher darauf aufmerksam machte, daß unter Denjenigen, die dem Fräulein gefolgt waren, sich auch eine Persönlichkeit befunden hatte, von der man mit einigem Rechte sagen könnte, daß sie von Gott gezeichnet sei. Dieser Fleisch und Blut gewordene Franz von Moor habe bei seiner zufälligen Besichtigung des Leichnams durch eine zuckende Bewegung ein unzweideutiges Erkennungszeichen gegeben, diese Bewegung aber sogleich wieder unterdrückt und sich schen umgesehen, ob man sie irgendwo bemerkt habe.

„Schlaue Weise,“ vollendete Neubert, „schlug ich sofort mein Auge zu Boden, sah aber unter den verschleierte Wimpern hervor, wie Jener von dem Ergebnis seines Unblicks sehr befriedigt schien. Er entfernte sich von dem Thortore und läßt sich hier nun nicht mehr blicken. Ich forschte so unter der Hand nach ihm und erfuhr, daß er allgemein unter dem Spitznamen „der rothe Mathies“ bekannt sei und Herrn Etwood als Kutsher gedient habe. Wegen seiner anarchischen Prinzipien von diesem entlassen, will er heute noch in's Ausland gehen.“

„Das wäre!“ sagte der Kommissar. „Ich glaube, daß sind Verdachtsmomente genug, um den Burischen einen Besuch auf seinem Zimmer abzustatten. Er wird jetzt gerade mit dem Packen seines Koffers beschäftigt sein. Was meinen Sie, Soltmann?“

„Ganz Ihrer Meinung, Herr Kommissar,“ erwiderte dieser. „Gehen wir aber nur Euer hinaus, um es recht unauffällig zu machen. Der Burische darf durch Niemanden von unserem Kommen avisirt werden. Man tritt ohne anzuklopfen herein und thut als ob man sich in der Thüre geirrt habe. Sein erneuertes Erschrecken oder seine Gleichgültigkeit sprechen schon dann genug für oder gegen ihn, um ihn uns zu verrathen.“

Neubert, als der erste Entdecker der neuen Spur, erhielt den Auftrag hierzu, und die unauffällige Weise, in der er sich desselben entledigte, machte ihm alle Ehre. Man hätte ihn überhaupt einen ebenbürtigen Rivalen Soltmanns nennen können, wenn nicht schon ihr Altersunterschied einen solchen Vergleich unmöglich gemacht hätte.

Jener war ein junger Mann in den Zwanzigern, und Neubert zählte bereits fünfzig Jahre. Klein, schwächlich, grauköpfig, mit einem spitzen Gesicht, erinnerte er in nichts an den schlanken, schön gewachsenen Soltmann mit dem vollen blühenden Gesicht, den lebhaftesten dunklen Augen und dem wohlgepflegten Schnurrbart. Neubert war bartlos, wenigstens glatt rasirt, und statt der flotten Kravatte à la Byron, welche dem ausdrucksvollen Kopfe seines jüngeren Kollegen einen idealen Anstrich verlieh, trug er eine weiße Binde, was ihm bei seiner sonstigen Unschönbarkeit das Ansehen eines Kirchendieners gab.

Sobiel zur Charakteristik der beiden Männer, welchen in unserem Roman noch große Aufgaben vorbehalten sind. Soltmann stand am Anfange seiner Karriere, Neubert am Ende derselben. Zwischen Beiden herrschte das schönste Einverständnis, weshalb man sie auch meistens gemeinschaftlich operiren ließ.

Während Neubert noch nach den Räumlichkeiten des Hauses und auch ganz nebenher nach dem Zimmer des rothen Mathies forschte, bestand sich Etwood schon auf dem Wege nach demselben. Er blickte dabei schein um sich, wie um von Niemanden gesehen zu werden. Nach einem solchen Austritt und einer solchen Behandlung des rothen Mathies konnte dies auch wohl kaum anders sein, wußte der Kommerzienrath doch nicht, ob nicht Jemand sie belauscht oder Mathies schon erzählt hatte, was zwischen ihnen vorgefallen war. Warum ließ er den Mißhandelten aber nicht rufen — warum suchte er ihn auf, der stolze unnahbare Mann, der selbst für Seinesgleichen nicht immer zu sprechen war. Gedachte er vielleicht Mathies durch Geld zum Schweigen über das zu bestimmen, was er geziehen haben wollte? Wer weiß es! Etwoods Antlitz hatte in diesem Augenblick einen finsternen, vergrämten, ja, einen recht menschenfeindlichen Ausdruck.

Wenig benutzte Gänge und ein alle Thüren erschließender Hauptschlüssel ermöglichten ihm, ungesehen bis vor das Zimmer des rothen Mathies zu gelangen, welches weiter hinten auf demselben Flügel lag wie die Büreau.

Hier erinnerte nichts mehr an die Pracht des Vorderhauses. Die Wände waren weiß getüncht und kahl, die kleinen auf den Hof hinausgehenden Fenster bestanden aus Scheiben von grünlichem Glas und waren zum Theil mit Papier verklebt; die Decke war niedrig, der Fußboden ausgetreten und unsauber. (Fortsetzung folgt.)

Theater.

Am Donnerstag den 29. Oktober wird, wie wir erfahren haben, ein Benefiz für Fräul. Marie Uhle stattfinden. Wir können nicht umhin, auf die Leistungsfähigkeit von Fräul. Uhle hinzuweisen, da wir ja so oft Gelegenheit fanden, das naive und wieder auch sentimentale Auftreten von ihr zu bewundern. Zu ihrem Benefiz hat Fräul. Uhle das neu einstudirte Intriguen-Lustspiel „Die drei Staatsverbrecher“ von Schweizer gewählt, und wünschen wir ans vollem Herzen der Benefiziantin ein recht volles Haus, da sie wohl in der kurzen Zeit ihres Hierseins die Herzen aller Kunstliebhaber für sich enthasiasmirte.

360—380,000 Mark

sind gegen sichere Hypothek auf o. getheilt langjährig feststehend auf Güter und Zinshäuser sof. o. später anzuleihen. Zinsfuß: auf Güter 4%—4 1/4%, auf Häuser 4 1/4—4 1/2%. Bezügliche Gesuche sub Capital 56 an Haasenstein & Vogler in Leipzig zur Weiterbeförderung erbeten.

Schönes weißes Erfurter Tellerfrant liegt zum Verkauf in Limbach No. 13.

Zu Brautkleidern

halte mein grosses

Schwarzes Seidenstoff-Lager als Faille, Satin-Duchesse, Merveilleux etc. bestens empfohlen; lang bewährte Qualitäten, sehr billig.

C. H. Wunderling, Dresden, Altmarkt No. 18, parterre & 1. Etage.

Silz- und Cordpantoffel, beste Qualität, billigst bei C. Heine.

Mais, Roggenkleie, Weizenkleie, Braunkohlen in ganzen und 1/2 Lowry's, empfehlen Wilsdruff. Peuckert & Kühn.

Jute-Leinen

für Tapezierer, Gärtner etc., zu Getreide-Säcken, Stroh-Säcken und Emballagen aller Art Breite 100 Ctm. Meter 19, 26, 32, 35 Pf., Breite 115 Ctm. Meter 23, 28, 35, 38 Pf., in ganzen Stücken billiger.

Getreide-Säcke,

gut genäht, gute Stoffe, Stück 80, 90, 125 Pf., bei Abnahme von 12 Stück billiger.

Robert Bernhardt, Dresden, Freiburger Platz 24.

Ein tüchtiger und solider Provisionsagent für Wilsdruff und Umgebung wird von einer ersten Nähmaschinenfabrik gegen günstige Bedingen gesucht. Offerten unter O. L. 476 „Invalidendank“ Dresden erbeten.

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankenfreund“ sind eine Anzahl Hausmittel besprochen, welche sich seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und deshalb die wärmste Empfehlung verdienen. Jeder Kranke sollte das Schriftchen lesen. Besonders aber seien jene, welche an Gicht oder Rheumatismus, an Lungenentzündung, Nervenstärke, Bleichsucht etc. leiden, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache Hausmittel selbst unheilbare Leiden geheilt worden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen wünscht, schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt. Kosten entstehen dadurch für den Besteller nicht.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 23. October.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 60 Pf. bis 2 Mark 70 Pf. Ferkel wurden eingebracht 200 Stück und verkauft à Paar 15 Mark — Pf bis 27 Mark — Pf.

Meißen, 24. October. 1 Ferkel 4 Mk. — Pf. bis 12 Mk. 50 Pf. Eingebracht 431 Stück. 1 Läufer 17 Mk. — Pf. bis 30 Mk. — Pf. 1 Kilogramm Butter 2 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk. 70 Pf.

Dresden, 23. October. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 165—170 Mk., Weizen, braun 160—164 Mk., Korn 144—146 Mk., Gerste 145—155 Mk., Hafer 140—145 Mk. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 7 Mk. — Pf. bis 8 Mk. — Pf. Kartoffeln 3 Mk. 60 Pf. bis 4 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mk. 60 Pf. bis 3 Mk. — Pf. Sen pro Centner 3 Mk. 80 Pf. bis 4 Mk. 40 Pf. Stroh pro Schock 28—32 Mk.